# Warmbrunner Nachrichten

## Herischdorfer Tageblatt

**Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge**

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1,40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. – Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. f. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle.— Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. — Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer's Erben, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Str. 3, Ruf 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 80 — Dienstag, den 5. April 1938 — 54. Jahrgang


# „Tag des Großdeutschen Reiches"

## Millionenaufmarsch des Volkes zum letzten Generalappell am Sonnabend, dem 9. April — Der Führer spricht zur gesamten deutschen Nation

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat folgenden Aufruf erlassen:

### An das ganze deutsche Volk!

Der Führer hat die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit zum 10. April zum Bekenntnis aufgerufen. Es gilt, ein feierliches Jawort abzulegen zu der geschichtlichen Tat der Wiedergliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich, aber zugleich auch zu dem grandiosen Werk, das der Führer in fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit eingeleitet und durchgeführt hat.

Damit erhält diese Wahl eine wahrhaft historische Bedeutung. Ueber Klassen, Stände, Berufe und Konfessionen hinweg schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer 75-Millionengemeinschaft zusammen, um vor sich selbst und vor der Welt Zeugnis abzulegen und feierlich zu bekennen, daß die Schaffung des neuen größeren Deutschland eine unwiderrufliche historische Tatsache ist, vom Führer vollzogen und von der ganzen Nation nicht nur gebilligt, sondern mit tiefer Bewunderung und dankbarer Freude begrüßt.

### Das Ja des ganzen Volkes für das Werk des Führers

Der 10. April 1938 wird damit unauslöschlich in die Geschichte unseres Volkes übergehen. Früher stimmten wir nach Parteien ab, bekannten uns zu blassen Theorien, papierenen Programmen oder nebelhaften Forderungen.

Heute aber stellt das ganze deutsche Volk sich durch sein Jawort hinter den Führer und sein Werk.

Zur Einleitung dieses historischen Wahlganges findet am Sonnabend, dem 9. April, der

### „Tag des großdeutschen Reiches"

statt. Ganz Deutschland von Aachen bis Tilsit und von Flensburg bis Klagenfurt wird sich an diesem Tage feierlich zum Führer, zu seinem Werk und zur geschichtlichen Tat der Wiedervereinigung des deutschen Oesterreich mit dem Reiche bekennen.

Mittags um 12.00 Uhr wird der „Tag des Großdeutschen Reiches" vom Balkon des Wiener Rathauses feierlich proklamiert. Auf das Kommando

### „Heißt Flaggen!"

sollen die deutschen Schaffenden in Stadt und Land ihre den, an allen Privathäusern und Wohnungen die Fahnen des neuen Reiches hochgehen. Mit diesem feierlichen Akt tritt für das gesamte Reichsgebiet eine Verkehrsstille von zwei Minuten ein. Während dieser Verkehrsstille ertönen in ganz Deutschland alle Sirenen.

Die deutschen Schiffe flaggen über die Toppen, die Lokomotiven und Triebwagen der Reichsbahn geben Signal, die Flugzeuggeschwader der deutschen Luftwaffe erscheinen über Stadt und Land. In diesen zwei Minuten absoluter Verkehrsstille, die nur unterbrochen wird vom Donnern der Flugmotoren und vom Heulen der Sirenen, soll das ganze deutsche Volk sich der Größe unserer Zeit und der in ihr eingeschlossenen geschichtlichen Wende unseres nationalen Schicksals bewußt werden.

### Appell in allen deutschen Betrieben

Von 11.55 Uhr bis 12.05 Uhr finden in allen deutschen Betrieben Betriebsappelle statt. Ist dann zur gewohnten Zeit die Arbeit zu Ende gegangen, dann sollen die deutschen Schaffenden in Stadt und Land ihre Fabriken, Werkstätten, Büros und Aecker verlassen, sich nach Hause begeben und ihr festlichstes Gewand anlegen.

In den Nachmittagsstunden marschiert das ganze Volk auf Straßen und Plätzen auf, auf denen Standkonzerte der Wehrmacht, sämtlicher Gliederungen der Partei, der Vereine und Verbände stattfinden. Um 18.00 Uhr werden die Geschäfte geschlossen.

### Millionenaufmarsch des Volkes

Um 19.00 Uhr beginnt dann der Millionenaufmarsch des Volkes zum letzten Generalappell. Unter Vorantritt aller Kapellen begeben sich die deutschen Menschen zu den von der Partei und ihren Gliederungen bekanntgemachten Sälen und freien Plätzen.

### Alle hören die Führerrede

Um 20.00 Uhr richtet der Führer von Wien aus seine letzte große Ansprache an die gesamte deutsche Nation. Keiner im ganzen Reich, der nicht in dieser geschichtlichen Stunde mitten im Volke Zeuge dieses Generalappells der Nation sein wollte.

Nach der Rede des Führers wird von Wien aus das Niederländische Dankgebet angestimmt, das im ganzen Reich auf allen Plätzen, in allen Sälen, in Lokalen und Privatwohnungen feierlich mitgesungen wird.

Von den Türmen unserer Kirchen werden die Glocken ihre ehernen Stimmen in diesen Bitt- und Dankgesang eines ganzen Volkes miteinklingen lassen.

### Freudenfeuer auf allen Bergeshöhen

Auf allen Höhen des Reiches entbrennen in diesem Augenblick die Freudenfeuer, die der ganzen Welt kundtun sollen, daß nun der Tag der feierlichen Bestätigung der historischen Tat des Führers durch das Volk selbst anbricht.

In stolzer Freude werden sich darauf die Millionenmassen unseres Volkes durch die Straßen bewegen.

Eine Nacht trennt uns dann nur noch von einem historischen Wahlgang, der Zeugnis ablegen soll von der Einigkeit unseres Volkes, von der Macht unseres Reiches und von der Größe unserer Nation.

Deutsche in Stadt und Land!

Rüstet für diesen letzten großen Generalappell unseres Volkes am Sonnabend, dem 9. April, dem Tag des Großdeutschen Reiches!

Es lebe der Führer!
Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 5. April 1938.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
(gez.) Dr. Goebbels.

# Triumpfzug durch Kärnten

## Klagenfurt umjubelt den Führer

Nach dem beispiellos herzlichen Empfang des Führers durch die Steiermark hielt der Baumeister des Deutschen Volksreiches, Adolf Hitler, am Montag in Kärnten seinen triumphalen Einzug. Ueber 150 000 Menschen, die aus dem ganzen Lande zusammengeströmt waren, brachten dem Führer in einem grenzenlosen Jubel ihre unendliche Dankbarkeit entgegen. Das Kärntner Volk konnte das tun in dem stolzen Bewußtsein, dem Führer ein freies, ungeteiltes und sicher behütetes Grenzland überbringen zu können.

Seit am Freitag offiziell bekannt wurde, daß Adolf Hitler am Montag in Klagenfurt eintreffen werde, herrschte in der Landeshauptstadt fieberhaftes Treiben. Das Straßenbild wurde zu Ehren des Führers so schön und festlich gestaltet, wie man es nur konnte. In den Hauptstraßen ragten hohe Säulen mit Hakenkreuzen. In der Nacht wurden riesige Mengen von Reisig herbeigeschafft, mit Goldbändern umschlungen schmückten sie nun die Häuser, die außerdem reichen Flaggen- und Wimpelschmuck trugen.

### Das ganze Land im Freudenrausch

Seit Sonnabend trafen mit Kraftwagen und Lastwagen ununterbrochen aus allen Teilen des Landes Menschenmassen ein. Sonntag und Montag rollten Züge an, denen Tausende von Menschen entstiegen. Lastwagen, vollgepfropft mit SA.-Männern, fuhren auf den Straßen zur Stadt. Bereits der Sonntag zeigte im Straßenbild von Klagenfurt einen noch nie gesehenen Verkehr. Die Landbevölkerung, zum Teil in den schönsten Trachten, belebte seitdem Straßen und Plätze und veranstaltete Umzüge mit Trachtenkapellen. Die Bergbauern trugen graue Jankers mit grünen Aufschlägen, die Burschen schwarze und bunte Westen und breitkrempige schwarze Hüte. Die Mädchen und Frauen in geblümten Jäckchen und Wollspenzern hatten sich untergefaßt. Ein Fest begann heraufzusteigen, wie es diese Stadt und dieses Land noch nicht erlebten. Fieberhaft vor Erwartung glühten hier die Herzen dieses kernigen deutschen Volkes, da sie noch nie eine Kundgebung mit Adolf Hitler erlebt, ihn und seine Mitarbeiter noch nie von Angesicht zu Angesicht gesehen haben.

Inzwischen zogen wieder durch die Straßen mit Musik Stürme der SA. Zuerst ein Sturm mit weißen Hemden und schwarzen Bindern und in kurzen Hosen, hinterher Stürme mit Schaftstiefeln und Knickerbockern. Besonders begeistert wurden die Mitglieder der Oesterreichischen Legion.

Nach amtlichen Schätzungen waren gegen 150 000 Menschen nach Klagenfurt gekommen. In dieser für Kärntner Verhältnisse ungeheuren Zahl allein liegt schon ein machtvolles Bekenntnis des Landes zum Führer und der nationalsozialistischen Idee. Hier dieses Volk an des großen Deutschen Reiches südlichster Grenze hält treue Wacht.

### Wieder eine Fahrt durch den Jubel der Befreiten

Die Fahrt des Führers von Graz durch die Berge der Steiermark und Kärntens, durch die herrliche Südostmark des Reiches, war ein einziger Triumphzug. Der tosende Jubel und die ungeheure Begeisterung, aus denen die Freude der Steirer und Kärntner über ihre endliche Befreiung spricht, gaben auch diesem Tage wieder sein Gepräge. Und wie in Graz, so war es auf der ganzen Bahnstrecke von Graz nach Klagenfurt, von Steiermark nach Kärnten: auf allen Bahnsteigen drängten sich unübersehbare Menschenmassen, die aus den entlegensten Gebirgsdörfern zur Straße des Führers herbeigeeilt waren, um ihn zu grüßen, ihm ihren Dank zu bekunden.

Um 14 Uhr, nach einer Fahrt von 4½ Stunden unvergeßlicher Eindrücke, läuft der Sonderzug des Führers in Klagenfurt, der Hauptstadt Kärntens am Fuß der Karawanken, ein. Mit einem Schlag sind die Reihen der das gesamte Bahnhofsgebäude in der Uniform der Verbotszeit flankierenden Staffelmänner in unbeweglicher Ruhe erstarrt. Der Doppelposten an dem mit den Reisern Kärntner Fichten geschmückten und weiß ausgeschlagenen Bahnhofsportal präsentiert das Gewehr. SS-Obergruppenführer Lorenz, der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, ist der erste, dem der Führer nach Verlassen des Zuges die Hand drückt. Dann stellen sich SA.- und SS-Führer vor. Der Führer legt einem HJ.-Bannführer die Hand auf die Schulter und tritt dann hinaus auf den mit Hakenkreuzbannern geschmückten Vorplatz.

Dann schreitet er die Fronten der Ehrenkompanien der verschiedenen Truppenteile, der Schutzpolizei und der Leibstandarte ab. Unter dem brausenden Beifall und der überschäumenden Freude der aus dem ganzen Gau zusammengeeilten Menschen besteigt dann der Führer seinen Wagen und fährt zum Rathaus.

Die Fahrt geht durch ein 14faches Spalier von Menschen. Vor dem Rathaus stehen in purpurroten Seid-

rocken, weißen Hosen und schwarzen Stulpenstiefeln die Männer der Bürgergarde von St. Veit. Der Führer reicht einem kleinen Klagenfurter Mädchen in Landestracht lächelnd die Hand und streichelt dem Kind über die Wangen. Dann betritt er mit seinem Gefolge den Festsaal.

## Der Fürstbischof dankt dem Führer

Vor den großen bunten Gobelins stehen auf bunten Teppichen, mit dem Fürstbischof Dr. Hefter und dem Senior der evangelischen Geistlichkeit, Pichel, an der Spitze, hohe Beamte und die Führerinnen der Frauenschaft und des BDM. Daneben die Kreisleiter des Gaues Kärnten mit dem Landesrat Maier-Kaibitsch, dem Beauftragten für die Minderheitenfrage in Kärnten und dem ehemaligen Landeshauptmann Lehmisch, dem Führer des Abwehrkampfes im Jahre 1920.

**Der Fürstbischof dankt dem Führer und Reichskanzler dafür, daß er wieder Glück in das Land bringe, und spricht die Ueberzeugung aus, daß nun der Friede auch in Oesterreich wieder einziehe.**

## Ehrenbürger von Klagenfurt

Der Bürgermeister bittet Adolf Hitler dann, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Klagenfurt anzunehmen, dieser Stadt, die von jeher im Brennpunkt des Kampfes um deutsches Volkstum gestanden habe. Er überreicht dem Führer die Urkunde der Ehrenbürgerschaft, die in künstlerischer Ausgestaltung die Worte trägt: „Dem Einiger des deutschen Volkes Adolf Hitler in tiefster Dankbarkeit. Landeshauptstadt Klagenfurt."

**Der Führer dankt in zu Herzen gehenden Worten der Bevölkerung von Klagenfurt und ganz Kärntens für den Empfang. Er gedenkt der schweren Zeiten, die Kärnten nach den unseligen Friedensschlüssen und in den letzten Jahren des politischen Kampfes durchlebt hat. „Es wird jetzt die Aufgabe von uns allen sein", so erklärt er, „alle diese Wunden immer mehr zu heilen und dieses wunderbare, schöne Land einzugliedern als eine Perle in den Kranz unseres wunderbaren deutschen Vaterlandes."**

Vorbei an dem Fürstbischof, den der Führer beim Eintritt herzlich begrüßt hatte — gilt er doch als warmherziger Freund dieses um seine Freiheit so heiß kämpfenden Landes — geht der Führer nun hinaus aus dem mit goldenem Lorbeer geschmückten Saal und erscheint nach kurzen Augenblicken wieder inmitten der Volksmenge am Portal des Rathauses. Ihr hatte der feierliche Akt fast zu lange gedauert, und ununterbrochen hatte sie ihre Sprechchöre zu den Fenstern hochschallen lassen.

Nun fährt der Führer um den Platz ins Hotel „Zum Sandwirt", wo sich die Menge in 40 Reihen hintereinander staut, und, nachdem der Führer das Hotel betreten hat, das Deutschlandlied singt.

### „Dort, wo Tirol an Salzburg grenzt"

Vor dem „Sandwirt" herrscht höchste Erwartung. Gleich wird der Führer zur Großkundgebung fahren. Zwischen den Beinen der am Hotel absperrenden SS-Männer versuchen sich kleine Jungen hindurchzudrängen. Gegenüber singen Volksgenossen aus dem Gailtal das Kärntner Lied: „Dort, wo Tirol an Salzburg grenzt, des Glockners Eisgefilde glänzt . . .".

Der Führer ist noch einmal auf den Balkon des niedrigen Hauses getreten. Was die Menschen bewegt, auf die er schaut, das spiegelt sich in ihren glückstrahlenden Augen. Seit Tagen ist es auch in allen Blättern dieses Landes zu lesen, nicht zuletzt in dem Klagenfurter national-slowenischen Blatt, das die Minderheitenbevölkerung auffordert, mit Ja zu stimmen.

### Jubelfahrt durch Klagenfurt

Adolf Hitler tritt aus dem Hause, besteigt sofort den Wagen, um stehend und immer wieder grüßend zur Kundgebungsstätte zu fahren. Die Straßen sind eng. Die Heil-Rufe brechen sich an den Häuserwänden. Bleiberger Bergleute mit den ehrwürdigen Resten einer alten blau und gelbgestreiften Fahne stehen am Wege. Ein Stückchen weiter warten Deutsche aus Siebenbürgen. In Sicht der gold- und weißgeschmückten Halle wird der Jubel frenetisch.

Nun fährt der Führer über den Platz durch die von den hier stehenden 50 000 Menschen freigelassenen Gassen. Die Arme fliegen ihm entgegen. Dann wendet sich der Wagen wieder dem Eingang der Festhalle zu. Ein kleines Mädchen reicht dem Führer einen Strauß roter Nelken; er schreitet auf den goldenen Adler am Ende der Halle, wo die Kanzel errichtet ist, zu.

## „Adolf Hitler, dir folgen wir!"

Die schlichte, nicht sehr geräumige Holzhalle ist mit einfachen Mitteln festlich gestaltet. Da in den Straßen der nur wenig über 30 000 Einwohner zählenden Stadt weit über 100 000 Volksgenossen aus dem Kärntner Land den Führer grüßen und seine Rede hören wollen, hat man für Lautsprecherübertragung gesorgt.

Ein Rauschen von Heil-Rufen dringt von draußen in die Halle. Der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, erscheint. In seiner einleitenden Ansprache überbringt er die Grüße der Hauptstadt der Bewegung, spricht von dem feierlichen Bekenntnis der Volksgenossen in Bayern zu den Brüdern in Oesterreich und berichtet, wie ungeheuer glücklich die Menschen im alten Reichsgebiet über die Ereignisse sind, die sich hier in Oesterreich abspielten. Unter tosenden Sieg-Heil-Rufen stellt Adolf Wagner fest, daß es das Herrlichste sei, wie sich das deutsche Oesterreich mit offenem Herzen zu Adolf Hitler bekannt habe.

Unser Bekenntnis nicht nur jetzt, sondern in aller Zukunft heißt: Adolf Hitler, dir gehören wir, Adolf Hitler, dir folgen wir. Die Tausende drinnen und die Hunderttausend draußen sprechen tief ergriffen die Schlußworte mit: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Und nun kommt die Stunde, die so lange von den Deutschen in Kärnten herbeigesehnt worden ist: der Führer ist da, er betritt die Halle. Hier empfängt ihn eine Welle des Jubels, wie wir sie von all den großartigen Wahlkundgebungen kennen, die zu beschreiben aber niemals gelingen wird.

Nach herzlichen Grußworten des Gauleiters Kutschera, in denen er unter dem Jubel der Menge gelobte, in aller Zukunft zum Führer zu stehen, wenn es sein muß, bis in den Tod, betritt der Führer das Podium. Minutenlange Heil-Rufe und Sprechchöre grüßen ihn.

## Packende Rede des Führers

**Als dann der Führer beginnt, liegt gespannteste Aufmerksamkeit über der Menge. Alles hält den Atem an, als er von dem weiten und schmerzlichen Wege spricht, den unser Volk aus der Not bis zum Siege zurücklegen mußte.**

Ungeheure Begeisterungsstürme begleiten die Rede des Führers, als er in packenden Ausführungen das Wunder schildert, das sich seit 1933 in Deutschland vollzogen hat. Und für die Kärntner ist es nun wie ein Wunder, daß die schmachvolle Bedrückung, unter der sie viele Jahre gestanden haben, daß die Zeit des Terrors und der Verfolgung nun seit knapp drei Wochen vorbei ist.

**Aufbrausende Heilrufe und improvisierte Sprechchöre wechseln mit gespannter und atemloser Stille während der packenden Schilderung, wie die nationalsozialistische Bewegung die frühere Klassentrennung und die innere Zerrissenheit Deutschlands durch unermüdlichen Einsatz überwand. Und erneut braust der Beifall auf, als der Führer dabei erklärt, er sei auf seinen vielen Fahrten durch alle deutschen Gaue häufig monatelang nicht zwei Nächte nacheinander in demselben Quartier gewesen.**

**Und wieder braust der Jubel auf, als der Führer seine jetzige Fahrt durch Großdeutschland schildert, als er davon spricht, daß er vor wenigen Tagen noch in der nördlichsten Ostmark des Reiches geweilt habe und daß er jetzt in der südlichsten denselben Jubel und dieselben deutschen Menschen vorgefunden habe.**

**Aber auf diesen Fahrten durch ganz Deutschland habe er sein Volk und sein Land kennengelernt, wie wohl kaum ein Staatsmann. Er habe in ganz Deutschland seine Heimat gefunden, aber er habe dabei niemals seine engere Heimat vergessen, und er habe nun in den letzten Wochen mit ganz besonderer Freude und mit tiefer Bewegung feststellen können, daß auch seine Heimat ihn nicht vergessen habe.**

### Schaffung einer Volks- und Hilfsgemeinschaft

Gerade hier in Kärnten, wo man in langen Jahren mit Sehnsucht zum Dritten Reiche hinüberblickte, findet das besonderes Verständnis, was nun der Führer mit der Kraft der heiligen Ueberzeugung von der Einheit der Nation und von der nationalsozialistischen Aufgabe der Erziehung der lebenden und der künftigen Geschlechter sagt und was dem einen großen Ziel gilt: der Ueberwindung aller Gegensätze, der Schaffung einer geschlossenen Volks- und Hilfsgemeinschaft.

Mit besonderer Spannung und mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgen die Hunderttausende in der Halle und draußen auf den Straßen die Darlegungen über die Entwicklung der letzten Wochen in Oesterreich. Mit tosender Zustimmung nehmen sie die Worte des Führers auf, daß das deutsche Volk in Oesterreich nicht dauernd gegen seinen Willen vom Reich getrennt bleiben konnte, und immer wieder aufs Neue erzittert die Halle bei den Beifallsstürmen, die dann wieder von empörten Pfui-Rufen erfüllt ist, als der Führer die letzten entscheidenden Verhandlungen mit Schuschnigg schildert.

---

## Heß spricht zur österreichischen Arbeiterschaft

**Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben Oesterreichs**

Rudolf Heß, der bisher aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage war, sich in der gleichen Weise wie bei früheren Volksabstimmungen einzusetzen, ist nunmehr soweit wieder hergestellt, daß er am Donnerstag, den 7. April, in Wien spricht. In der Rede, die der Stellvertreter des Führers in der sogenannten Wagenhalle der Stadt Wien hält, wird er sich besonders neben den Parteigenossen Oesterreichs an die deutschösterreichischen Arbeiter wenden. Die Rede wird deshalb in die Betriebe Deutschösterreichs übertragen, in denen die Arbeiterschaft zum Gemeinschaftsempfang zusammentritt. Auch der Wiener Sender und der Deutschlandsender übertragen die Rede des Stellvertreters des Führers.

## Polen und Belgien erkennen Großdeutschland an

**Wiener Gesandtschaften in Generalkonsulate umgewandelt**

**Die polnische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ihr dortiges Konsulat in ein Generalkonsulat umgewandelt. Ebenso hat die belgische Regierung ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ein Generalkonsulat errichtet.**

## Kindertransporte ins alte Reich

**40 000 österreichische Kinder bis 10. April verschickt.**

Außer den bisher gemeldeten 45 Sonderzügen werden noch weitere 35 Transporte mit österreichischen Kindern bis zum 10. April im alten Reichsgebiet eintreffen. Die Kinder fahren nach Ravensburg, Balingen, Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Schwäbisch-Hall, Horb, Mannheim, Köln-Deutz, Bonn, Hameln, Hannover, Harzburg, Münster, Bielefeld, Landau (Saarpfalz), Saarbrücken und Grünstadt. Somit werden sich bis zum 10. April bereits über 40 000 österreichische Kinder bei deutschen Pflegeeltern befinden.

## Großdeutsche Wirtschaftseinheit

**Eingliederung der österreichischen Wirtschaft.**

In seiner großen Rede vor den österreichischen Wirtschaftsführern behandelte Reichswirtschaftsminister Funk alle wirtschaftlichen Probleme, die durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich entstanden sind. Einige für die österreichische Wirtschaft besonders wichtige Fragen, wie z. B. die österreichische Währungsfrage, hat das Reich bereits in großzügiger Weise gelöst. Bei dem Umtausch im Verhältnis 3 : 2 hat eine Reihe anderer Probleme gleichzeitig mitgelöst werden können, vor allem die Anpassung der Kaufkraft sowie der Preise und Löhne an das erhöhte deutsche Niveau. Der Währungsstabilität muß jetzt auch die Wirtschaftsstabilisierung in Oesterreich folgen, die allmählich die völlige Angleichung an das deutsche Wirtschafts- und Sozialleben bringen wird. Dabei wird auf das Eigenleben der österreichischen Wirtschaft soweit als irgendmöglich Rücksicht genommen werden. Durch die Einbeziehung der österreichischen Wirtschaft in den gewaltigen Aufschwung der deutschen Wirtschaft unter dem Vierjahresplan wird die österreichische Wirtschaft selbst einen starken Auftrieb erhalten. Auf der gleichen Kundgebung hat auch der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, das Wort genommen, der in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den schaffenden deutschen Menschen stellte, dem Wirtschaft, Kultur und Staat zu dienen haben. Zur Zusammenfassung aller Schaffenden, der Unternehmer und der Arbeiter, so legte Dr. Ley dar, sei die Deutsche Arbeitsfront geschaffen worden, die unter Ausschaltung des verderblichen Klassenkampfes nur das Gesamtwohl des Volkes im Auge hat. Sie wolle nicht nur die sozialen Bedingungen verbessern, sondern auch die Leistung des einzelnen Betriebes und die Gesamtleistung des deutschen Volkes überhaupt fördern.

## Erfreuliche Zwischenbilanz

◇ Aus der Ernährungslage, wie sie der Nationalsozialismus als Erbe der Vergangenheit vorfand, ergaben sich die Aufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die besonders durch die Erzeugungsschlacht gelöst werden.

Im Vertrauen auf den Führer folgte daher der deutsche Bauer unter Einsatz seiner ganzen Kraft der Parole der Erzeugungsschlacht, zu der der Reichsbauernführer auf dem Reichsbauerntag 1934 in Goslar aufrief. Bei der Beurteilung ihrer bisherigen Erfolge muß natürlich beachtet werden, daß die Erzeugungsschlacht eine Aufgabe vieler Jahre ist und ihre Auswirkungen sich erst nach und nach zeigen können. Zur Zeit ist also nur eine Zwischenbilanz möglich. Bei dieser Zwischenbilanz aber muß berücksichtigt werden, daß die Zahl der deutschen Bevölkerung innerhalb des Reichsgebietes (außer Oesterreich) seit 1933 sich durch die Wiedereingliederung des Saargebietes und durch Neugeburten um fast 3 Millionen vermehrt hat, und daß 7 Millionen Arbeitslose in den volkswirtschaftlichen Arbeitsprozeß wiedereingeschaltet wurden. Beides hat zwangsläufig eine erhebliche Steigerung des Lebensmittelverbrauches bewirkt. So ist zum Beispiel der Konsum von Brotgetreidemehl seit 1932 um 10 v. H. gestiegen, von Zucker um 15 v. H., von Fleisch um 15 v. H., von Gemüse um 25 v. H. und von Seefischen um 43 v. H. Trotzdem ist es gelungen, die Selbstversorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln wesentlich zu steigern. Während 1927 nur 65 v. H. des deutschen Gesamtbedarfs an Nahrungsmitteln von der heimatlichen Scholle gedeckt werden konnten, sind es heute bereits 80 bis 85 v. H. Die Leistung der deutschen Landwirtschaft ist also außerordentlich gesteigert worden.

Bei der Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes, die naturbedingt und daher unabänderlich ist, sind wirklich durchgreifende Erfolge fast stets nur durch Maßnahmen erzielbar, deren volle Auswirkung erst nach Jahren eintritt. Die Bedeutung der nationalsozialistischen Agrarpolitik besteht aber gerade darin, daß sie dem deutschen Bauern die notwendige Sicherheit verschafft hat, die es ihm ermöglicht, solche Maßnahmen mit der Gewißheit des Erfolges wieder in Angriff zu nehmen.

---

## „Glücklicher, gesünder, reicher"

**Ein Engländer über Deutschland.**

Im Rahmen einer im „Observer" erscheinenden Artikelserie über das Europa von heute gibt der auch als Schriftsteller bekannte Major F. Yeats-Brown seine Eindrücke wieder, die er bei einem Besuch im nationalsozialistischen Deutschland erhalten hat.

**Allgemein habe er festgestellt, so schreibt er, daß das Volk im neuen Deutschland glücklicher aussehe. Das sei, wenn man sich der Straßen Münchens und Berlins im Jahre 1932 erinnere, wirklich eine mindest ebenso große wie wichtige Veränderung wie die neuen Autostraßen, die großen Gebäude und die großen Erziehungspläne. Was die deutschen Frauen von heute anlange, so sähen sie gesünder, glücklicher, besser gekleidet aus und trügen besseres Schuhwerk als früher.**

Zum Schluß äußert sich Major Yeats-Brown äußerst lobend über die deutschen Wohlfahrtseinrichtungen. Er könne nicht umhin, so schreibt er, die Arbeit der Wohlfahrt in den Londoner Elendsvierteln mit der der entsprechenden Einrichtungen in Deutschland, nämlich der Volkswohlfahrt und dem Winterhilfswerk, zu vergleichen.

Dabei komme er zu dem Schluß, daß die englische Freiheit eine feine Sache, allzu häufig aber von einer verwerflichen wirtschaftlichen Abhängigkeit begleitet sei. Die Deutschen seien in dieser Hinsicht freier, denn sie hätten nicht nur praktisch keine Arbeitslosigkeit, sondern auch eine größere persönliche Anteilnahme für die Armen, als man sie in England finden könne.

## Eine Milliarde Reichsanleihe

**Bereits 250 Millionen fest gezeichnet.**

**Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich eine Milliarde Reichsmark 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1938, 2. Folge.**

Die Schatzanweisungen werden spätestens in 20 Jahren fällig; je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen wird zum 1. April der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 17 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 250 Millionen RM. fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 750 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium, das durch Aufnahme österreichischer Geldinstitute erweitert worden ist, zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 19. April bis 4. Mai 1938 aufgelegt.

Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 13. Mai bis 24. Juni 1938, und zwar sind 40 Prozent am 13. Mai und je 20 Prozent am 27. Mai, 10. Juni und 24. Juni 1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher.

## Politische Rundschau

**Erinerungsfeiern des finnländischen Befreiungskampfes.** Finnische Blätter kündigen den Besuch der deutschen Truppenführer von 1918, nämlich des Kommandeurs der Ostsee-Division, General Graf von der Goltz, und des Kommandanten der deutschen Flotte, die damals in den finnischen Gewässern operierte, des Admirals Meurer, an. Am 11. April werden sie in Helsinki gemeinsam mit 30 deutschen ehemaligen Kämpfern der Ostsee-Division und der damaligen deutschen Reichsmarine als Gäste Finnlands zu den 20-Jahrfeiern eintreffen.

**Ein Volk — ein Reich — ein Führer!**

## Chronik des Tages

Der Führer und Reichskanzler sprach dem langjährigen Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Gaus, in einem persönlichen Schreiben seine Anerkennung für seine aufopferungsvolle Tätigkeit aus.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, kann auf eine fünfjährige erfolgreiche Tätigkeit auf seinem verantwortungsvollen Posten im Reichsfinanzministerium zurückblicken.

Im Hafen von Barcelona ist der britische Panzerkreuzer „Hood" eingetroffen. Der Kommandant hat bereits Verhandlungen über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen eingeleitet.

Bei den Parlamentswahlen in Aegypten hat die ehemals allmächtige Wafd-Partei von ihren 186 Sitzen nur 12 retten können. Selbst ihr Führer Nahas Pascha wurde nicht wiedergewählt.

# Das Fronterbe treu bewahrt

Von Reichskriegsopferführer Hans Oberlindober.

◇ Wenigen Generationen unseres deutschen Volkes hat die Vorsehung schwerere und größere Aufgaben gestellt als der unseren. Aufgewachsen in einem einst großen und mächtigen Deutschland, mußten wir vor bald 24 Jahren zum erstenmal in unserem Leben antreten zum Kampf für die Existenz unseres Volkes und den Bestand der Nation.

Viereinhalb Jahre standen wir draußen an den Fronten des Weltkrieges und haben als brave Soldaten für unsere Heimat gekämpft und geblutet. Dabei erkannten wir auch, daß der Krieg ein Ringen war zwischen Männern, die im gleichen Maße ihr Vaterland lieben, im gleichen Maße an die gerechte Sache ihres Kampfes glaubten und in gleichem Maße ihre Pflicht erfüllt haben. Wir erfuhren dabei auch, daß der gemeinsame Einsatz und der Glaube an die Gerechtigkeit des Ringens imstande war, alle von Menschen künstlich geschaffenen Schranken niederzureißen. Wir erlebten, daß im feldgrauen Rock Herkunft, Beruf, Konfessionen nebensächlich waren. Es wurde uns damals offenbar, daß hier Menschen gleichen Blutes und gleicher Vergangenheit um eine gemeinsame Zukunft und Ehre kämpften.

Ein großer Unterschied trat mit Kriegsende ein, als gerade der bis dahin außerordentlich geachtete deutsche Frontsoldat der Verachtung und gleichzeitig der Verhöhnung anheimfiel. War bis dahin der deutsche Frontsoldat der Begriff der Stärke, der Ehrbarkeit und männlichen Haltung, so wurde er mit dem Zusammenbruch plötzlich zur Karikatur des Soldatischen gemacht, gewissenlos verspottet und der Lächerlichkeit preisgegeben. In ihrer Verbitterung über diese Zustände teilten sich die deutschen Frontsoldaten aus der einst machtvollen, geschlossenen feldgrauen Front auf in sich gegenseitig bekämpfende politische Parteien und Vereine. Das große Erlebnis der Front, die Leistung der Kameraden und das Opfer der Hinterbliebenen schienen verloren.

Diese Einstellung gegenüber den Frontsoldaten übertrug sich auch — und das wird stets tiefbedauerlich sein — auf die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und auf die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden. Man sah in ihnen in erster Linie nur müßige Kostgänger und Leute, die unnötigerweise die Staatskasse belasten. Man hatte vollkommen vergessen, daß der deutsche Frontsoldat nicht ins Feld gezogen war, um Rentenempfänger zu werden, sondern um Volk und Heimat zu schützen. Gerade das, woran der deutsche Frontsoldat bei Kriegsbeginn niemals dachte, nämlich daß er infolge einer Verwundung oder Erkrankung vor dem Feind Versorgung oder Fürsorge von seinem Staat erfahren müsse, gerade das wurde ihm jetzt zum Vorwurf gemacht. Die Haltung des Staates gegenüber den Frontsoldaten zeigte sich auch in der Tatsache, daß ausgerechnet am Haushalt der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen durch das System der Notverordnungen einschneidende Sparmaßnahmen vorgenommen wurden.

Als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, von einem kriegsbeschädigten Frontsoldaten geschaffen und geführt, zur Macht kam, sah sie es als eine ganz besondere Aufgabe an, den Frontsoldaten und seine Angehörigen in ihrem Kampf um Ehre und Recht, wo immer nur möglich, zu unterstützen. Die Partei schuf auch ein eigenes Amt für die Betreuung der kriegsbeschädigten Frontsoldaten und die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden, um auch auf diese Weise systematisch Verbesserungen in der Versorgung zu erreichen. Mit dem Schicksalsjahr 1933, da der Frontsoldat Adolf Hitler zur Macht gelangte, hörte jede weitere Verschlechterung in der Versorgung auf. Somit war es gerade auch Adolf Hitler, der durch seinen Kampf den deutschen Frontsoldaten vor dem Untergang und der Verelendung rettete. Gleich nach der Machtübernahme erfolgte auch der vorbildliche Zusammenschluß aller bisher zersplitterten Verbände kriegsbeschädigter Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebener in einem großen, der NSDAP. angeschlossenen Verband, der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung (NSKOV.), die mit nahezu 1,5 Millionen Mitgliedern zu der ersten machtvollen Soldatenorganisation wurde. Nachdem die Einigkeit und die innere Haltung der kriegsbeschädigten deutschen Frontsoldaten und der Hinterbliebenen wieder hergestellt war, war es gerade auch die NSKOV., die sich als erster Sprecher für die Annäherung der Völker und den Frieden an die Kameraden im anderen Graben wandte. Dabei wurde die Erkenntnis immer mehr vertieft, daß der wahre Frieden, der allen Völkern gleiche Ehre und gleiches Recht gibt, auch die Grundbedingung für die Zukunft ist. Es zeigte sich immer mehr, daß gerade der Frontsoldat ein berufener Sprecher ist für Verständigung und Frieden. Der deutsche Frontsoldat kann um so mehr für den äußeren Frieden eintreten, als er im Innern seines Reiches den Frieden gesichert weiß. Seinen Kampf um Ehre und Recht, den er einst in der Heimat aufnahm, führte er gleicherweise mit Erfolg nach außen hin. Immer aber beseelte ihn in diesem Kampf nach innen und außen ein unbändiger Stolz auf den ehemaligen Frontkameraden Adolf Hitler, dem er in unwandelbarer Treue und Liebe verbunden bleibt.

### Die erste Führerrede in der Südostmark

# Das Werden Großdeutschlands

**Die erste große Rede des Führers zur**

**Graz im Festschmuck.** Weltbild (M).
Die Hauptstadt der Steiermark hatte sich zur Ankunft des Führers festlich geschmückt.

Volksabstimmung im befreiten österreichischen Land, in Graz, der Hauptstadt der Steiermark, gestaltete sich zu einer überwältigenden Kundgebung der Dankbarkeit, der Liebe und der Treue des steirischen Volkes zu seinem Führer, zu einem unvergeßlichen Erlebnis deutscher Volksverbundenheit von ergreifendem Ausmaß. Sie brachte in geradezu erschütternder Art die überströmende Dankbarkeit zum Ausdruck, die das österreichische und das steirische Volk insbesondere gegenüber dem Führer erfüllt, der es aus Not und Elend, Terror und Unterdrückung, Verrat und Hoffnungslosigkeit erlöste.

**Unter einem Jubelsturm ohnegleichen beginnt der Führer: „Ich bin so glücklich, in diesen Tagen hier zu sein, da sich ein Traum meiner Jugend und die Sehnsucht meines Lebens erfüllt hat." Dann spricht er in ergreifenden Worten von dem Werden Großdeutschlands. Es werde nun bestehen bleiben bis in die fernsten Zeiten, weil es nicht mehr von einzelnen Fürsten oder Dynastien, sondern von dem ganzen deutschen Volk getragen wird.**

Der Führer erinnert daran, wie das alte Deutschland zerbrach, er spricht davon, daß er, der unbekannte Soldat des Krieges, trotzdem sein Glauben an Deutschland nicht verloren habe, weil er erkannte, daß dieser deutsche Staat nur deshalb zugrunde ging, weil er es nicht vermocht hatte, den deutschen Menschen ganz zu erfassen. Damals habe er den Entschluß gefaßt, Deutschland wieder aufzubauen auf der Kraft der Millionenmasse des deutschen Volkes. Er sei wieder dorthin zurückgegangen, woher er gekommen sei: „Ich ging zurück zu meinen Kameraden, sofort wieder zurück zum Volk. Dort begann ich zu lehren. So habe ich damals zu werben angefangen für eine neue Idee, für die Idee eines ewigen nationalen und sozialen Ideals, einer Gemeinschaft, die jeden verpflichtet, seine eigenen Interessen den notwendigen Interessen der Gesamtheit unterzuordnen, eine Idee, die jeden verpflichtet, für diese Gemeinschaft einzustehen, wenn nötig bis zum Einsatz des eigenen Lebens."

### Unter neuem Symbol die Macht erkämpft

Der Führer schildert den Kampf der Bewegung im Reich, wie sie sich von wenigen Menschen zu einer Millionenmasse fanatischer Anhänger durchrang und wie sie schließlich unter einem neuen Symbol, unbelastet von der Vergangenheit, die Macht erkämpfte. Der Führer zeichnet ein Bild von dieser neuen deutschen Volksgemeinschaft, kündet von dem Aufstieg, den das Deutsche Reich auf der Grundlage der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in knappen fünf Jahren genommen hat, und prägt angesichts dieser gigantischen Leistung das Wort:

**„Wie trägt das deutsche Volk wieder den Kopf hoch, mit welchem Stolz blickt dieses Volk heute wieder auf seine Wehrmacht, wie ist es überzeugt, daß keine Macht der Welt es jetzt mehr bezwingen kann!"**

Die riesige Halle erzittert und erdröhnt unter den donnernden Heilrufen derer, die nun wissen, daß auch sie mit Recht sagen können, daß sie diesem stolzen Volke angehören. Und aufs neue wiederholen sich diese gewaltigen Kundgebungen bei der Feststellung des Führers, daß Deutschland auch wieder eine wirtschaftliche Macht ersten Ranges geworden sei ohne jede Hilfe des Auslandes, aus seiner eigenen Kraft.

Neue Beifallsstürme rauschen auf, als der Führer den Satz formt, der damals schon sein Glaubensbekenntnis war:

**„Ich bin ein Deutscher! Ich glaube an dieses, mein Deutschland, ich glaube an mein Volk und ich kann diesem Glauben nicht Grenzen ziehen lassen von fremden Gewalten!"**

Er findet begeisterte Zustimmung bei den Massen der Steiermark, als er sich anschließend mit dem so oft mißbrauchten Begriff der Selbständigkeit auseinandersetzt und dabei klar macht, daß es eine Selbständigkeit unter fremdem Schutz oder auf fremden Wunsch niemals geben könne. „Ich kenne nur eine Selbständigkeit der deutschen Nation und damit zugleich die Selbständigkeit aller Deutschen. Eine Selbständigkeit, die vom Ausland geschützt werden muß, gibt es nicht und kann es nicht geben. Lieber wollte ich mit meinem Volke zugrunde gehen, als eine solche Selbständigkeit entgegennehmen!"

Adolf Hitler spricht von der Unterredung, die er mit dem früheren Bundeskanzler Schuschnigg hatte. Schon die Nennung des Namens dieses Mannes versetzt die Steirer in eine solche namenlose Erbitterung, daß der Führer sich erst nach minutenlangen Pfui-Rufen wieder Gehör verschaffen kann. Der Führer stellt hierbei fest, er habe Schuschnigg klar gesagt, daß in dem Augenblick, in dem der Bundeskanzler noch einmal auf Deutsche wegen ihrer Gesinnung schießen lasse, deutsche Regimenter die Grenze überschreiten würden. Bei diesen Worten rast ein Jubelorkan durch die weite Halle, in nicht abreißenden Sprechchören danken die steirischen Menschen dem Führer für die Tat und die Treue, die er ihnen gehalten hat.

### Ostmark der Germanen!

**Der Führer fährt fort: „Das Lied, das ich in meiner Jugend oft selber gläubigen Herzens gesungen habe, wurde Wirklichkeit: „Der Sturm brach los, das Volk stand auf!" — und am dritten Tage hat Deutschösterreich seine wahre Mission nun bekommen: „Bollwerk und Stützpunkt des Deutschen Reiches zu sein, Ostmark der Germanen!" Die Massen springen von ihren Plätzen empor. Minutenlange Rufe „Sieg-Heil", „Ein Volk — ein Reich — ein Führer" tosen durch die Halle.**

Bei der Schilderung dieser großen geschichtlichen Wende erwähnte der Führer aber auch jene eiserne Begrenzung unseres Willens und unserer Ziele, die wir vornehmen, weil sie im Interesse unseres Reiches und seiner Zukunft notwendig ist. Ein Staat habe sich mit seinem genialen Reorganisator, einem Manne von säkularem Ausmaß, der Erhebung freundlich sympathisch gegenüber verhalten. „Ich habe schon betont", so rief der Führer aus, „wir werden das nie vergessen und ein deutsches Wort gilt bedingungslos." Jugoslawien habe dieselbe Haltung eingenommen und ebenso Ungarn. Wir seien glücklich, hier Grenzen zu besitzen, die uns der Sorge entheben, sie militärisch beschützen zu müssen.

Ein Orkan der Begeisterung schlägt dem Führer entgegen als er seine Rede mit den Worten schließt:

„Der Herrgott hat die Völker geschaffen! Was aber der Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals mehr trennen! Und zum heiligen Zeichen dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten! Ich habe sie aufgerufen, nicht nur hier, sondern im ganzen Reich. Und sie ist angetreten! Ich will in Zukunft nichts anderes sein, als was ich in der Vergangenheit war: Warner meines Volkes, Lehrer meines Volkes, Führer meines Volkes! Ich will auch in aller Zukunft nur ein Gebot kennen, das mich seit meiner Geburt verpflichtet hat: Deutschland!"

### Inmitten der glücklichen Menschen

Am Abend wurden dem Führer im Landhaus, dem Sitz der alten steirischen Landstände, vierzig führende Männer der Steiermark aus Partei, Wehrmacht und Staat vorgestellt. Der Führer trug sich bei diesem Empfang in das Goldene Buch der Stadt Graz ein. Der Landeshauptmann Helfrich überreichte dem Führer ein Buch, in dem die Kämpfer der NSDAP. in Graz ihre Erlebnisse der letzten vier Wochen persönlich aufgezeichnet haben. Als Adolf Hitler dann die Rückfahrt zum Hotel antrat, umbrauste ihn in der Herrengasse ein solcher Jubel, daß er spontan mitten unter die Menge ging, die Herrengasse hinab bis dorthin, wo die SS die Absperrungskette gezogen hatte. Hier stand Adolf Hitler inmitten der glücklichen Menschen der Südostmark, die ihm in ihrem Jubel die Versicherung geben, daß sie Adolf Hitler folgen werden wohin er sie auch führt.

# Volksfest in Schönbrunn

**300 000 Wiener beim Fest der Deutschen Polizei.**

Die weiten Anlagen des historischen Wiener Schlosses Schönbrunn waren am Sonntag der Schauplatz eines Volksfestes, das die deutsche Polizei durchführte und das zu einem großen Erfolg für den Veranstalter und die Teilnehmer wurde.

Die Hitler-Jugend hatte bis zum Beginn des Festes 80 000 Karten abgesetzt, 40 000 Karten wurden dann noch an den Kassen verkauft. Damit war der Bestand an Karten erschöpft. Die übrigen Tausende und Zehntausende, die nach Schönbrunn pilgerten, warfen ihre Groschen in die Tschakos der Beamten. Nicht weniger als 300 000 Menschen waren es, die den Darbietungen der Polizei an diesem strahlend schönen Sonntag in Schönbrunn folgten, so daß wahrhaftig von einem Volksfest im engsten Sinne des Wortes gesprochen werden kann.

Mit diesem Fest hat sich die deutsche Polizei in den Herzen der Wiener für alle Zeiten ein dankbares Gedenken gesichert.

Zeichnung: Finnelsen (M.)
Dem deutschen Menschen bedeutet Arbeit nicht Frohn, sondern Glück.

# Budapest stellt richtig

**Ueble Brunnenvergiftung durch französische Hetzblätter.**

Der ungarische Reichsverweser Horthy hat in einer von tiefstem Patriotismus und höchstem Verantwortungsbewußtsein getragenen Rundfunkbotschaft den Anschluß Oesterreichs an Deutschland mit warmherzigen und verständnisvollen Worten begrüßt. Er hat dabei unterstrichen, daß mit dem Anschluß zwei gute alte Freunde Ungarns sich auf Grund jahrhundertealter Sehnsucht des deutschen Volkes wieder vereinigt haben und daß die deutsch-ungarische Freundschaft und Nachbarschaft unzerstörbar auf den Pfeilern der Treue und Waffenkameradschaft beruht.

Mit diesen offenen Worten hat der Reichsverweser die unverantwortlichen Elemente im Ausland, die die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche zum Anlaß wildester Gerüchte gemacht hatten, vor aller Welt an den Pranger gestellt. Trotzdem haben es die bekannten Pariser Hetzblätter „Oeuvre" und „Ordre" wieder fertiggebracht, der Rundfunkansprache des ungarischen Staatsoberhauptes eine deutschfeindliche Tendenz zu unterschieben und die öffentliche Meinung Frankreichs in einem Sinn zu beeinflussen, der im schroffen Gegensatz zu dem tatsächlichen Inhalt der Ausführungen des Reichsverwesers steht.

**In maßgebenden ungarischen Kreisen wird die bewußte Entstellung der Tatsachen durch die französischen Blätter in schärfster Form abgelehnt und als üble Brunnenvergiftung gebrandmarkt, die mit allen Mitteln eine wahre Verständigung der Völker und jede aufbauende Friedensarbeit verhindern will.**

**Es trifft sich gut, daß der Präsident der Französischen Republik, Lebrun, gerade in diesen Tagen auf einem Bankett von den französischen Journalisten wahrheitsgetreue Berichterstattung verlangt hat. Er empfahl ihnen, jede Uebertreibung zu vermeiden und sich vor Skandalmacherei zu hüten. Weiter gab er ihnen den dringenden Rat, in der Würdigung internationaler Ereignisse mit Klugheit, Maß und Vorurteilslosigkeit vorzugehen, die die Sorge um die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen den Völkern erheische. Man kann nur wünschen, daß der mehrfache Appell des französischen Staatsoberhauptes bei den verantwortlichen Stellen der Pariser Presse endlich die gebührende Beachtung findet, die er im Interesse des Friedens verdient.**

---

# Glücklichste Arbeiter der Welt!

**4000 deutsche KdF.-Urlauber auf hoher See.**

**Sieben Meilen südwestlich von Terschelling-Feuerschiff in der Nordsee fand die feierliche Begrüßung der von der Tripolisfahrt heimkehrenden KdF.-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Der Deutsche", „Sierra Cordoba" und „Ozeana", durch das neue KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" statt. Die Begegnung von rund 4000 deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen auf hoher See war ein erhebendes und unvergeßliches Erlebnis.**

Die mehr als 1000 Urlauber an Bord des „Wilhelm Gustloff", der von der Hamburger Ueberseebrücke zum drittenmal in See ging, hatten eine wenn auch teilweise stürmische, so doch herrliche Fahrt hinter sich, als bald nach der aufregenden Rettung der in Seenot geratenen englischen Matrosen die Begegnung mit der aus dem Mittelmeer zurückkehrenden KdF.-Flotte bevorstand.

Stellt an sich die gemeinsame Urlaubsfahrt dieser drei stolzen Schiffe ein noch nie dagewesenes Ereignis dar, so war ihr Zusammentreffen mit dem 25 000-Tonnen-Schiff „Wilhelm Gustloff" von einzigartiger Bedeutung, denn daß 4000 Arbeiter eines Volkes auf weiter Urlaubsreise sich auf dem Meere begegnen, ist eine Leistung, deren Verwirklichung ganz allein auf der weiten Welt dem Nationalsozialismus vorbehalten blieb. Sieben Meilen südwestlich von Terschelling-Feuerschiff passieren die heimkehrenden KdF.-Schiffe, die ebenso wie der „Wilhelm Gustloff" über die Toppen geflaggt haben, in Kiellinie, zuerst die „Ozeana", dann die „Sierra Cordoba" und „Der Deutsche". Mit lautem Sirenengeheul werden sie vom „Wilhelm Gustloff" begrüßt, der Fallschirme mit Hakenkreuzflaggen abschießt und das Signal „Gute Reise" gesetzt hat. Hüben und drüben setzt ein begeistertes Winken und Sieg-Heil-Rufen ein. „Wilhelm Gustloff" drehte dann auf Gegenkurs, so daß noch einmal die in Kiellinie ausgerichtete KdF.-Mittelmeerflotte an der Backbordseite passierte.

Dann setzt sich der „Wilhelm Gustloff" an die Spitze der stolzen Heimfahrt der 4000 deutschen Arbeiter, die in Afrika, im Mittelmeer und auf der Nordsee unvergeßlich schöne Tage erlebten und dabei den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft tiefinnerst empfunden haben. Sie sind die glücklichsten Arbeiter der Welt, glücklich geworden durch das soziale Aufbauwerk Adolf Hitlers und seines Mitarbeiters, des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Die Besatzungen der vor dem 10. April ausfahrenden Schiffe gaben im Wahllokal an der Holtenauer Schleuse in Kiel ihre Stimme für den Führer ab.
Weltbild (M).

---

# Ohrfeigen im Parlament

**Zwischenfall im englischen Unterhaus.**

Bei der Behandlung einer Reihe von Fragen der Opposition, ob die britische Regierung nicht doch die nationalspanische Regierung bereits voll anerkannt habe, kam es im Unterhaus zu einer Auseinandersetzung zwischen Staatssekretär Butler und dem Labour-Abgeordneten Shinwell. Shinwell hatte behauptet, daß die Regierungserklärung, nach der die Haltung der englischen Regierung gegenüber dem nationalen Spanien unverändert sei, Unsinn und Heuchelei sei. Die Regierung versuche auszuweichen. Daraufhin frug der Regierungsabgeordnete Bower Shinwell laut: „Warum scheren Sie sich nicht nach Polen zurück?". Shinwell stürzte auf diese Frage hin auf die Regierungsbänke zu und gab Bower eine Ohrfeige, was zur Folge hatte, daß Opposition und Regierungsparteiler sich minutenlang gegenseitig anschrien. Der Zwischenfall wurde mit einer Entschuldigung beider Abgeordneter vor dem Unterhaus beigelegt. Shinwell erklärte dabei, er sei Sohn englischer Eltern und in England geboren, während Bower feststellte, daß Shinwell sich durch sein Verhalten mehr geschadet habe als Bower.

# Chamberlain fertigt die Opposition ab

Auf einen Mißtrauensantrag, den der arbeiterparteiliche Abgeordnete Greenwood namens der Opposition im Unterhaus einbrachte, erwiderte dann Ministerpräsident Chamberlain, daß nunmehr die 15. außenpolitische Debatte in neun Wochen im Parlament angebrochen sei. Dann unterzog der Ministerpräsident den Mißtrauensantrag Greenwoods einer sarkastischen Kritik. Der Herr Abgeordnete habe 50 Minuten gesprochen, ohne ein einzigesmal den Mißtrauensantrag oder die Frage von Neuwahlen erwähnt zu haben. Chamberlain bezeichnete es als zwecklos, wenn er seine letzte außenpolitische Erklärung vor dem Unterhaus wiederholen würde. Diese habe inzwischen die allgemeine Billigung des ganzen Landes, aber – sozusagen – auch die Billigung der ganzen Welt außer vielleicht der Sowjetunion erfahren. Chamberlain klagte die Opposition an, sich eifrig zu bemühen, internationale Schwierigkeiten zu egoistischen Parteizwecken auszubeuten. Ein Appell an das Land sei seiner Meinung völlig unnötig, denn selbst der tschechoslowakische Ministerpräsident habe seine, Chamberlains letzte Unterhauserklärung als einen großen Faktor zur Konsolidierung Europas angesehen und ihm das Zeugnis ausgestellt, daß die Geschichte anerkennen werde, daß er mit dieser Erklärung wesentlich dem Frieden gedient habe.

Chamberlain behandelte darauf verschiedene Punkte des arbeiterparteilichen Manifests vom 20. März. Er meinte, der Plan sei vielleicht gut, eine Weltkonferenz zur politischen und wirtschaftlichen Befriedung einzuberufen, jedoch nach seiner eigenen Meinung hätten individuelle Besprechungen zwischen den Mächten weit mehr Aussicht, zum Erfolg zu führen und vorhandene Mißverständnisse zu zerstreuen.

---

# Sport

## SS-Reiter in Front

**Der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung.**

Der wertvollste Springwettbewerb des Berliner Reitturniers, das Doppelspringen um den Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung, kam bereits am dritten Turniertage zur Durchführung. Im Endkampf belegten nicht weniger als vier SS-Reiter die ersten Plätze. Sieger in dem erst durch Stechen entschiedenen Kampf wurde SS-Hauptsturmführer Temme auf der Stute Nordland, der den Kurs in der weitaus besten Zeit von 26,2 Sekunden bewältigte. Die nächsten Plätze belegten SS-Unterscharführer W. H. Schmidt auf Nora und SS-Bewerber von Jena auf Jäger vor SS-Staf. Hermann Fegelein auf Schorsch.

---

**Internationales Olympisches Institut in Berlin.** Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat das Internationale Olympische Institut" mit dem Sitz in Berlin in Form einer Stiftung errichtet. Das Institut hat die Aufgabe, die olympischen Grundfragen im Gedankenaustausch mit den Trägern der olympischen Idee in der Welt wissenschaftlich darzustellen, ein Olympisches Archiv als internationale Auskunftsstelle der Olympischen Bewegung und der Olympischen Kunst einzurichten.

**Wieder Groß-Glockner-Rennen.** In Wien teilte der Führer des Deutschen Kraftfahr-Sportes, Korpsführer Hühnlein mit, daß in Oesterreich zwei Motorsportschulen errichtet werden würden. Der Große Bergpreis von Deutschland wird künftig auf der Strecke des früheren Groß-Glockner-Rennens ausgefahren werden. Die Langstreckenfahrt Berlin—Rom wird über Innsbruck geführt.

**Tiedtke wurde Billardmeister.** In Magdeburg fiel die Entscheidung in der Deutschen Billardmeisterschaft im Dreibandenspiel zugunsten des Titelverteidigers Tiedtke-Düsseldorf, der Berrisch-Essen, Unshelm-Magdeburg und fünf andere Teilnehmer hinter sich lassen konnte.

---

**Der Führer rief, und alle, alle kamen.**
**Ihn sandte Gott. Es kann kein Besserer sein.**
**Mit einem Ja steht treu mit seinem Namen**
**der Deutsche stolz für seinen Führer ein!**

---

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

**16. Fortsetzung.**

„Eigentlich ganz vernünftig...", sagt Vater Petersen und wiegt den schmalen, weißhaarigen Kopf hin und her. „Wenn ihr es wirklich fertigbringt, euch schon heute wieder zu trennen? Unheimlich vernünftig, das muß ich schon sagen." Es kommt ihm eine Idee. „Wenn ihr euch wirklich dazu entschließen würdet – es ist mir natürlich ebenso lieb, wenn du noch bleibst, Hanno –, dann könnte ich eigentlich doch noch zum Regimentstag nach Osnabrück fahren. Ich habe heute morgen mal so hin und her gedacht... Allerdings, Quitt, du wirst eine etwas langweilige Zeit haben hier so allein, Montag bis Donnerstag..."

So arbeitet Vater Petersen selber, ohne es zu wissen, Quitt und Hanno in die Hände.

„Nein, dann könnte Quitt doch heute mit mir fahren!" schlägt der junge Bräutigam listig vor. „Ich setze sie in Berlin ab, Vater, da kann sie die Tage, die du in Osnabrück bist, bei ihrer Freundin Barbara verleben. Und ich kehre um und melde mich in Falkenberg zum Dienst. Wär' das nicht ein guter Plan, Quitt?"

Quitt sagt natürlich ja und ist sehr einverstanden. Der Major hat zahlreiche Bedenken, die zum größten Teil aus seinen Ansichten über die Rechte und Pflichten eines Brautpaars herrühren. Zur Zeit seiner Jugend wäre zumindest eine würdige Anstandsdame notwendig gewesen, um solch eine Autofahrt vor dem Forum der öffentlichen Moral zu rechtfertigen. Aber Hanno weiß ihn umzustimmen. Er verspricht hoch und heilig, Quitt brav und unbeschadet in Berlin abzuliefern, und nachdem ihn Major Petersen noch einmal zu ernstem Gespräch von Mann zu Mann beiseitegenommen hat, erhalten die jungen Leute die väterliche Genehmigung, kurz nach Tisch loszufahren.

Als der Major die beiden allein läßt, bietet Quitt zum ersten Male freiwillig Hanno die Lippen zum Kuß. –

*

Man merkt es der Landstraße an, daß die große Stadt näher kommt. Zu beiden Seiten häufen sich die bunten Reklamewände aus Holz und Blech, der Verkehr wird lebhafter, und Hanno kann nicht mehr auf Hupe und Fußbremse verzichten wie bisher auf dieser Fahrt. Fernlastzüge kriechen gleich großen Urweltungeheuern neben ihnen dahin; im Vorbeifahren hört man ihr Motorengeräusch wie ein Stöhnen, das leise aufklingt, zum ächzenden Schrei wird und wieder versinkt. Die Szenerie an der Straße zeigt immer mehr Grau: Fabrikmauern ziehen vorbei und hohe Schlote, Arbeiterhäuser und Werkstätten, Krane und Lagerschuppen. Dann kommt wieder ein Streifen Grün und bestelltes Gartenland mit Bäumen und Beeten; aber auch hier vergißt man das Nahen der Stadt nicht – viele Kilometer im Umkreis kränkelt die Natur an der großen steinernen Wunde, die der Mensch in ihr grünes Leben schlug.

Quitt und Hanno haben wenig gesprochen auf dieser Fahrt. Sie tragen noch keine Ringe, und zwar wurde das auf Hannos ausdrücklichen Wunsch aufgeschoben. Er will die von Quitt geforderte Trennungsfrist noch abwarten, ehe die Verlobung bekanntgegeben wird. Hanno weiß ja nicht, was seine Braut in Berlin vorhat – aber er ahnt, daß Quitts Entschluß dort seine Feuertaufe überstehen muß. Dort ist jener unbekannte Mann, der so große Macht über das geliebte Mädchen hat, daß er sich nur zu regen braucht, um sie ihm fortzureißen. Erst muß diese unheimliche Geschichte in Ordnung gebracht sein, ehe Hanno sich wirklich ruhig und vertrauensvoll im Besitz seines Lebensglücks fühlen kann.

Nun sitzt also Quitt neben ihm, und es ist doch alles so ganz anders, als es Hanno sich erträumt hat. Zuweilen wirft er einen schnellen Blick zur Seite, um Quitts schmales, blasses Gesicht ein, zwei Sekunden lang mit den Augen zu streicheln. Sie blickt mit starr gespannter Miene geradeaus durch den kleinen, ruhelosen Halbkreis, den der Wischer vor ihr aus der regentrüben Windschutzscheibe schneidet. Sie sieht aus, als ob sie gern mit der kleinen Siegesgöttin um die Wette dem Wagen vorausfliegen möchte, um nur möglichst bald bei jenem Fremden zu sein, dem sie diese drei Tage widmen will. In Hanno quillt zuweilen ein dunkler Strom auf von eifersüchtigen Gedanken – aber dann plötzlich huscht Quitts kleine Hand zu seiner breiten Tatze aufs Steuerrad und streichelt sie einen Augenblick. Sie hat ihn also doch nicht ganz vergessen über den fremden Dingen, denen sie entgegenfährt.

„Du mußt mir dann noch deine Adresse geben, Hanno", sagt Quitt.

Hanno überholt unter wildem Hupen einen Lastwagen, der zu weit links fährt, ehe er antwortet: „Nein, Quitt, du sollst meine Adresse jetzt noch nicht haben."

„Ja, warum denn nicht?"

„Du sollst mir nicht schreiben – du sollst die drei Tage ganz ohne mich leben, so wie du es verlangtest, Quitt. – Holla, kann der Kerl da vorne nicht Platz machen? – Ach so, der überholt... – In drei Tagen um diese Stunde werde ich in Berlin sein und mit dem Wagen auf dich warten, wo du es befiehlst. Hör zu, Quitt, ich gebe dich wieder frei, verstehst du. Wenn es dir in dieser Zeit nicht gelingt, die Vergangenheit ganz unterzukriegen – dann, Quitt, brauchst du mir keinen rührenden Abschiedsbrief zu schreiben – nein, dann sei in drei Tagen einfach nicht zur Stelle. Ich werde eine Stunde lang auf dich warten, Quitt, kommst du dann nicht, dann weiß ich, daß alles aus ist. Dann werde ich dein Ja von gestern abend vergessen..."

Da ist wieder Quitts liebe Hand streichelnd neben seiner.

**Fortsetzung folgt.**

# Lokales

**Gedenktage für den 7. April.**

1348: Stiftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl IV. (geb. 1316, Kaiser von 1355 bis 1378). — 1934: Der Generaloberst Karl von Einem in Mülheim a. d. Ruhr gest. (geb. 1853).

Sonne: A.: 5.23, U.: 18.44; Mond: U.: 1.28, A.: 10.12.

## Wenn der Junge studieren sollte

Der Tüchtige setzt sich immer durch — sagen viele, und sie verweisen zum Beispiel auf die Zahl der Studierenden, die auch schon vor 1933 aus Arbeiterkreisen kamen. Es waren rund 5 v. H. Sie übersehen dabei aber eins, daß diese Jungen den Weg nach oben nur durch oftmals kaum glaubliche Opfer ihrer Eltern geöffnet bekamen, daß sich im buchstäblichen Sinne eine Generation für die nächste opferte, mit dem kärglichsten Dasein vorlieb nahm, um den Kindern ein „besseres Dasein" zu schaffen, als sie es selbst hatte. Die Jungen mußten mithungern, 25, 27, 30 Jahre, denn so lange währte der Weg, bis sie einen einigermaßen nennenswerten Verdienst hatten. Die Eltern waren dann meist verbraucht und sanken ins Grab, und der Junge konnte ihnen nicht einmal mit der Tat danken.

Von den bevölkerungspolitischen Folgen dieser Art Aufbauwillens wollen wir hier gar nicht reden, sondern nur vermerken, daß er mit Gewalt auch in unseren Arbeiter- und Handwerkerfamilien das Ein- und Zweikindersystem züchtete, denn „wenn einer studieren sollte", konnten nicht noch weitere Kindermäuler sattgemacht werden. Wir wollen hier auch nicht davon reden, welche unüberspringliche Barriere für den scheinbar am Ziel Angekommenen oftmals sein früheres Herkommen bedeutete. Zahlreiche Berufe waren ihm einfach trotz aller Tüchtigkeit und Opfer verschlossen, und lebenslänglicher sozialer Haß dieser „verklemmten" Intelligenzen war die Folge.

Deutsche Eltern, wenn ihr daran denkt, dann erst werdet ihr begreifen, was die heute schon fast zur Selbstverständlichkeit gewordenen Maßnahmen des Nationalsozialismus für die Familienförderung und den Begabtennachwuchs bedeuten. Wer fragt euch heute nach dem Herkommen? Es darf keiner mehr danach fragen, und in Zukunft wird keiner mehr danach fragen, denn den jetzt heranwachsenden Pimpfen wird man, wie der Führer in seiner Sportpalastrede unter Beifallsstürmen ausführte, in wenigen Jahren kaum noch verständlich machen können, was eigentlich ein Bürger und was ein Proletarier ist. Wonach man euch aber fragt und immer eindringlicher fragen wird, das sind die körperlichen und geistigen Anlagen eurer Kinder, aus denen Staat und Bewegung ohne Rücksicht auf Herkommen, Besitz und Einkommen der Eltern in einem weitverzweigten und sorgfältig aufgebauten Erziehungssystem sich die Träger seiner Idee und seines Macht- und Wirtschaftsapparates erzieht, und denen er nach Veranlagung und Leistung ihren Arbeitsplatz sichert. Seht euch doch um und begreift die Maßnahmen als Ganzes, denn heute ist ja die Zeit gekommen, wo man das, was in den vorangegangenen Jahren geplant und gegründet wurde, übersehen kann.

## Hier spricht die Tat

◇ Die zu der Deutschen Arbeitsfront gehörenden 15 Wohnungsunternehmungen haben bisher insgesamt 62 842 Wohnungen errichtet.

*

Allein für das Winterhilfswerk wurden in vier Jahren 633 562 Stück Wild erlegt und an Bedürftige verteilt.

*

Der erste Bauabschnitt der SA.-Dankopfersiedlungen umfaßt an 76 Orten im ganzen Reich 2364 Siedlerstellen, in denen ebensoviel Familien mit etwa 6500 Kindern Heimstätten für ihr weiteres Leben finden.

*

Von Anfang August des Jahres 1933 bis zum Dezember 1937 wurden in Deutschland 878 016 Ehestandsdarlehen gewährt.

*

Ueber eineinhalb Millionen Besucher hatten die Ausstellungen und Lehrschauen zu verzeichnen, die das Deutsche Frauenwerk im vergangenen Jahr veranstaltete.

## Der Führer:

**„Durch die sich entwickelnde deutsche Wehr aber ist es nicht nur möglich geworden, dem Deutschen Reich nach außen hin die Freiheit zu erringen, sondern auch die großen Arbeiten anzufangen und durchzuführen, die ihr heute in Deutschland seht. Vor allem aber konnten wir dadurch unserem Volke in einer Zeit der Unruhe und der allgemeinen Unsicherheit den Frieden bewahren. Es sind noch nie die Völker vom Frieden gesegnet worden, die schwach waren, sondern immer nur jene, die stark gewesen sind. Daß aber Deutschland heute wieder stark ist, dankt es in erster Linie seinen Soldaten."**

Rede an die Wehrmacht, Reichsparteitag 1936

### Kennst Du Dich daran noch erinnern?

So war es doch, als wir in den Jahren vor 1933 auf unsere Straßenbahn am Schloßplatz standen und warteten. Da durften wir Fahrgäste nicht in den Schutzraum treten, da saßen nicht die alten Fahrgäste der Bahn auf der Bank, sondern da machten sich dort die jungen, arbeitslosen Burschen breit und belästigten einen noch, wenn man den Mut hatte, hier eine Aenderung vorzunehmen. Und wenn man Abends ins Kino ging, mußte man da nicht erst durch diese Gesellschaft Spießruten laufen? Heute sind aus diesen Arbeitslosen brauchbare Menschen, Volksgenossen geworden, die am Aufbauwerk ihres Führers genau so willig mitarbeiten wie jeder andere Deutsche.

### Das Wetter

bringt nur langsame Beruhigung. Vorerst ist mit noch leichter Bewölkung und zeitweisen geringen Niederschlägen zu rechnen, denen wieder leichter Temperaturanstieg folgt.

Die

# zehn Gebote der Zeit.

I.

Deutsche überall! Nur unter des einigen, mächtigen Landes Fittichen erstarke die Freiheit, walte die Ordnung, die aus der Achtung vor dem freiheitdurchhauchten Gesetz entspringt.

Jungfräuliches Österreich. Nur im einigen Reich lebtest Du die unerschütterliche Dauer, der Dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist

II.

Freudige Pflichterfüllung sei unser leidenschaftlichster Gedanke! Selbstaufopferung muß Staatsgrundsatz sein für jeden Einzelnen; denn ohne sie lebt kein Gemeinwesen.

III.

Durch die Vereinigung aller Staaten, die deutsch sind von Anbeginn, durch ihre Zusammenfassung wird gleiches Recht für alle gegründet, und die durch so vieles Unrecht zerrütteten Staaten werden schöner und freier unter einem einzigen Dache sich wieder aufbauen.

IV.

Der heute Besitzlose, er werde nicht zum Hasse gegen den Besitzenden aufgereizt. Wer dieses tut, der wirket dahin, daß die Arbeit stockt, die Nahrungsquellen des Volkes versiegen, und er versündigt sich am Erbe seiner Väter

Fleiß und Sparsamkeit werden künftig die einzigen Bedingungen des Glückes und der Achtung sein. Faule und Verschwender haben keinen Raum mehr im großen Deutschland.

V.

Unser Deutschland wird schöner sein als alle anderen Länder, besser in seiner Gründung und größer in seinem Erfolge. Es fordern die Bürger Beständigkeit ihrer Bräuche und Sitten — ein einiges Deutschland wird sie ihnen bewahren, besser als ein uneiniges, in zweierlei Staaten zerfallenes Volk.

VI.

Unser Reich des vereinigten Volkes und all seiner Stämme wird deutsche Redlichkeit in jeden pflanzen. Die Gleichheit der Rechte wird jedem Vertrauen, Ruhe, Ordnung gewähren. Gleichheit der Rechte und, vergesset das nicht, Gleichheit der Pflichten, sie sollen jedem Eintracht und Sicherheit und auch das Selbstbewußtsein gewähren, das jedem Deutschen notwendig ist.

VII.

Die Eintracht des Reiches soll wurzeln in jedem Bürger des Volkes Nicht durch auswendig zu lernende Formeln eines politischen Katechismus, sondern durch die segensreichen Wirkungen der Eintracht selber!

Es gibt nur ein einziges Volk, nur einen einzigen Stand, ob Landwirt, Handelsleute, Beamte, Geistliche, Lehrer, Gelehrte, Künstler, Soldaten. Und je ärmer ein jeder unter ihnen, um so sicherer sei er des fürsorgenden Schutzes.

VIII.

Unsere Vereinigung beider Völker soll die Regierung vereinfachen und nicht erschweren, soll unser Leben verwohlfeilen und nicht verteuern, wird unseren Bildungsstand heben und nicht erniedrigen, wird unsere Kraft stärken und nicht schwächen.

IX.

Die Regierung des vereinigten deutschen Volkes ist berufen, das Neue zu schaffen! Sie wird nicht aufbauen auf Grundlagen, die verwittert, verworfen, verkommen sind. Die Regierung [illegible] Ideen regieren! — nicht mit alten Methoden verwalten!

X.

Österreich! Österreich! Deutschland! Deutschland!

Gedenket der Stunde! Fest und innig sollt ihr euch in dem Momente der höchsten Gefahr besinnen.

Fest und innig sollt ihr Hilfe, die ihr zu keiner Zeit mehr denn jetzt bedurftet, euch schaffen, indem ihr euch eins ans andere anschließet!

*

Damit unser Land nicht ein hohles Dach baue von eitlen Besserwissern, Abgeordnetenhäusern, Beamtenkammern, die bald dem einen, bald dem anderen Eigennutz feil werden, so muß ein Grundstein gelegt werden, auf welchem jederzeit Kraft und Gedeihen des Staates fest und sicher ruhet. Nicht ein Grundstein schamlosester und empörendster Auseinanderhetzung, die schließlich auch Regierung und Volk in einen Widerspruch geraten läßt — sondern ein Grundstein, auf dem das Haus sich erhebt, in dem das wirkliche Leben der Nation als Träger eines einigen Volkes sich entfalten kann.

Den perfiden Conservatismus diesen bewährten Staatszertrümmerer, wollen wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Hause verbannen, ansonsten das große Einigungswerk der deutschen Nation an dem fanatischen Ehrgeiz einiger weniger Leute scheitern müßte — und dies in einem Augenblick, wo wir sämtlich von unserem Feinde, von Rußlands Horden bedroht werden!

Darum Österreich! Darum Deutschland! Gedenke der Stunde!

Dieses Flugblatt, das in dem Revolutionsjahr 1848 in Wien und ganz Österreich verbreitet wurde, gibt dem Gedanken und der Sehnsucht nach der Vereinigung beider Länder zeitnahen Ausdruck. Was der Führer heute vollendete, findet schon in diesem 90 Jahre alten, geschichtlichen Dokument bedeutungsvollen Ausdruck.

Ergriffen lauschten die 20 000 in der großen Halle des Wiener Nordwest-Bahnhofes, als Dr. Goebbels den Inhalt dieses Dokumentes, einer prophetischen Vision, die jetzt nach 90 Jahren endlich Wirklichkeit geworden ist, bekannt gab.

### Wahlräume auf dem Kamme des Riesengebirges

sind auch für die am 10. April d. Js. stattfindende Volksabstimmung und Reichtagswahl wieder eingerichtet worden und zwar in der Reifträgerbaude, im Jugendkammhaus „Rübezahl", im Schlesierhaus und in der Deutschen Grenzbaude. Auch in diesen Abstimmungslokalen dauert die Wahlzeit von 8—17 Uhr.

### Seinen 80. Geburtstag

feiert am 7. April Herr Landgerichtsrat i. R. Firle. Der Altersjubilar, der schon seit vielen Jahren in unserem Badeort als Mitbürger wohnt, erfreut sich allseitiger Beliebtheit und konnte im Vorjahr mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. Längere Zeit verwaltete der Jubilar in früheren Jahren das Mieteinigungsamt in Bad Warmbrunn und hat hier durch seine Schlichtungen zwischen Mieter und Vermieter, manchen Hausfrieden wieder hergestellt. Wir wünschen dem geistig und körperlich besonders frischen Geburtstagskind den Segen des Herrn für sein weiteres Leben.

### Seinen 75. Geburtstag

feierte am heutigen Tag der Postassistent Georg Ludwig, Reibnitzer Chaussee 28. Unseren Glückwunsch dem Jubilar.

### Hain.

Der Oberfinanzpräsident für Schlesien hat am 1. April im Bereich des Hauptzollamtes Hirschberg in Hain ein neues Bezirkszollkommissariat errichtet, das demnächst eingerichtet und besetzt werden wird.

### Hirschberg.

Landgerichtsrat Schmiedel in Hirschberg ist als Landgerichtsdirektor nach Gleiwitz versetzt worden.

### Liegnitz.

Eine Plakette. Die Stadt hat die Stiftung einer Plakette für Verdienste auf kulturellem, wirtschaftlichem oder sportlichem Gebiet beschlossen. Als besondere Ehrung wird die Große Plakette Generalleutnant Hoth und SA.-Gruppenführer Graf Finck v. Finckenstein verliehen. Die Plakette wird auch in einer kleineren Ausführung verliehen werden.

## Spendet für Oesterreich

Alle deutschen Volksgenossen, die an der Linderung der Not im Lande Oesterreich mithelfen wollen, können Geldspenden einzahlen auf das Konto „Oesterreich" bei allen in der Reichsgruppe „Banken und Bankiers" zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentralen Sparkassen, Girokassen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften), bei allen Postscheckämtern und allen Dienststellen der NSV.

# Aus aller Welt

**Baugerüst-Einsturz in Bitterfeld.** Infolge des Sturmes stürzte auf dem Gelände eines der Bitterfelder Industriewerke ein Baugerüst einer auswärtigen Firma ein. Dabei wurden ein Arbeiter schwer und zehn leicht verletzt.

**Die Münchener Rennplatztribüne eingeäschert.** Auf dem Münchener Rennplatz Daglfing brach in der Haupttribüne, die wegen des unfreundlichen Wetters voll besetzt war, unmittelbar vor dem Start zum fünften Rennen Feuer aus. Durch besonnenes Zureden und diszipliniertes Verhalten der Zuschauer konnte die Tribüne vom Publikum rasch geräumt werden, so daß jede Panik vermieden wurde und Menschen nicht in Gefahr kamen. Das Feuer dürfte in den Wirtschaftsräumen der Kaffeeküche, die im Erdgeschoß der Tribüne untergebracht war, entstanden sein. Infolge des starken Weststurms war auch die jenseits der Bahn gelegene Siedlung erheblich gefährdet. Die ganze Tribüne mit den Wirtschaftsräumen, Verkaufskiosken und einigen Totalisator-Schaltern brannte restlos nieder.

**Schweres Unglück beim Tausendmeilen-Rennen.** Während des 12. Internationalen Tausendmeilen-Rennens in Italien ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Lancia von Bruzza und Mignanego fuhr in Bologna auf der Geraden in voller Geschwindigkeit in die dichten Zuschauerreihen, da der Fahrer aus unbekannten Gründen die Herrschaft über den Wagen verlor. Neun Zuschauer wurden getötet, während 18 verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die beiden Fahrer sind gleichfalls schwer verletzt. Ein zweiter Unfall wird aus Ferrara gemeldet, wo ein Wagen gegen die Absperrung raste. Sechs Zuschauer wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

**Ein dankbares, klares und einstimmiges „Ja" dem Führer!**

**Felslawine verursacht Zugunglück.** Auf der Strecke Belgrad—Serajewo stieß ein Eisenbahnzug gegen eine kurz vorher auf der Strecke niedergegangene Felslawine. Die Lokomotive und drei Wagen fielen den Eisenbahndamm hinunter. Aus den Trümmern des Zuges wurden sechs Tote und 18 Schwerverletzte geborgen. — Bei Smelin unweit von Belgrad stieß der Lokalzug mit zwei Straßenbahnwagen zusammen. Die Straßenbahnwagen wurden umgeworfen. Ein Insasse der Straßenbahn wurde dabei getötet, zwei schwer verletzt.

**Ein Riesengoldschmuggel aufgedeckt.** Der Bukarester Polizei war es aufgefallen, daß auf der sogenannten Schwarzen Börse große Geschäfte mit Goldmünzen getätigt wurden. Als Käufer entdeckte man das Bankhaus Garlisteanu, das das Gold für einen gegenwärtig in Paris weilenden Direktor der Internationalen Schlafwagengesellschaft namens Flavian aufkaufte und über die Grenze nach Paris schmuggelte. Garlisteanu, der Miteigentümer der Bank Zahareanu, und der Buchhalter der Bank, der Jude Trachtenberg, wurden verhaftet. Man fand bei ihnen Gold im Werte von 15 Millionen Lei, das für eine Schmuggelsendung vorbereitet war. Bisher soll bereits Gold im Werte von 15 Millionen Lei nach Frankreich geschmuggelt worden sein. In die Angelegenheit ist auch der frühere Justizminister Xeni verwickelt, in dessen Wohnung man bei einer Haussuchung große Goldmengen fand.

# Rettungstat des „Wilhelm Gustloff"

**13 englische Matrosen aus Seenot geborgen.**

Der schwere Nordweststurm, der zur Zeit über der Nordsee tobt, ist mehreren Schiffen zum Verhängnis geworden. Auf der Höhe von Terschelling, einer der holländischen Küste vorgelagerten Insel, geriet der englische Frachtdampfer „Pegaway" durch Leck in schwerste Seenot.

**Auf die SOS.-Rufe des Dampfers eilte das KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" zu Hilfe und nahm die Besatzung des Engländers, 19 Mann, an Bord. Die Rettungsarbeiten waren bei dem starken Seegang außerordentlich schwierig. Reichsstatthalter Kaufmann hat Schiffsführung und Besatzung zu der vorbildlichen Rettungstat telegraphisch beglückwünscht.**

Der Kapitän des KdF.-Schiffes Lübbe ließ zunächst ein Ruderboot mit zehn Mann unter Führung des Zweiten Offiziers klarmachen. Jedoch der hohe Seegang machte es unmöglich, an den Engländer heranzukommen. Daraufhin wurde ein Motorboot ausgesetzt. In direktem Kurs wurde der mit einem Leck treibende Dampfer erreicht. Die „Pegaway" lag hart über und hatte große Schlagseite nach Backbord, wo der Dampfer bis zur Reeling im Wasser stand. Nach vielem Hin- und Hermanövrieren kämpfte sich das Motorboot heran und übernahm die ganze Besatzung des Engländers: 18 Matrosen und den Kapitän. Auch die Rückfahrt ging glatt vonstatten. Mit Hilfe einer Strickleiter wurden die englischen Matrosen einzeln an Bord übernommen. Schwierig gestaltete sich dann bei dem starken Seegang das Aufheben des Bootes mit unserer wackeren Rettungsmannschaft, da es Gefahr lief, an die Backbordwand zu treiben. Mit zwei Bootstaljen wurde es hochgewunden, ein Manöver, das trotz des starken Rollens des Schiffes mit erstaunlicher Sicherheit durchgeführt wurde.

Die englische Besatzung fühlt sich in den schmucken Kabinen des „Wilhelm Gustloff" außerordentlich wohl. Ihr 1000-Tonnen-Frachtdampfer treibt noch auf dem Meere und wird von einem Bergungsdampfer eingeholt. Dem Kapitän des „Wilhelm Gustloff" sind inzwischen von einigen in der Nähe kreuzenden englischen Schiffen anerkennende Glückwünsche über den mutigen Einsatz der deutschen Rettungsmannschaft zugefunkt worden.

## Norwegischer Dampfer gestrandet

**In der Nähe von Molde (Norwegen) strandete ein norwegischer Dampfer im Sturm. Die Besatzung von zwölf Mann fand den Tod. Die Rettungsfahrzeuge konnten sich nur bis auf einen Kilometer nähern, sie mußten dann aber umkehren. Die Wogen schlugen etwa 50 Meter hoch über das gestrandete Schiff hinweg. Eines der Rettungsboote des Dampfers wurde mit der Leiche eines älteren Mannes an den Strand getrieben.**

Ueber ganz England wehte am Sonntag ein steifer Nordwestwind, der sich an der Ostküste zu einem Sturm steigerte und teilweise große Ueberschwemmungen hervorrief. So wurde das Fischerdorf Horsey in Norfolk zum zweitemal innerhalb kurzer Zeit von den Fluten eingekreist, und die Bewohner mußten ihre Häuser schleunigst verlassen. **Die neu errichteten Dämme wurden völlig zerstört. Ueber 1500 Quadratkilometer Land sind überflutet.**

## Pfadfinderschiff verunglückt

**Infolge der schweren Stürme an der französischen Mittelmeerküste wurde ein Pfadfinder-Ausflugsschiff mit 18 Pfadfindern an Bord gegen die Felsen bei Marseille geschleudert. Drei Pfadfinder fanden den Tod in den Wellen.**

## Großfeuer in New York

**Ein Feuerwehrhauptmann tödlich verunglückt.**

In einem baufälligen Häuserviertel auf der New-Yorker Ostseite brach unterhalb der Manhattan-Brücke ein Großfeuer aus. Die Flammen vernichteten u. a. mehrere Pferdeställe, wobei 123 Pferde verbrannten. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr bekämpften mehrere Stunden lang den Brand. Bei den sehr gefährlichen Löscharbeiten stürzte eine Hauswand ein und begrub die Löschmannschaft unter sich. Ein Feuerwehrhauptmann wurde getötet, während drei Feuerwehrleute schwer und fünf leicht verletzt wurden.

# Münchens österreichisches Gesicht

**Arme Kinder kommen zu uns . . .**

Aus der geographischen Lage heraus ergibt sich ohne weiteres, daß München, die Hauptstadt der Bewegung, in ganz besonderem Maße an dem seit dem 13. März wieder einsetzenden Wechselverkehr der Menschen im österreichisch-bayerischen Raume beteiligt ist. Nicht nur knüpfen sich außerordentlich viele Bande familiärer und freundschaftlicher Art zwischen den Menschen der beiden Länder, die nun nach jahrelanger Trennung zum Besuche und Wiedersehen drängen, nein, auch die offiziellen Besuche hinüber und herüber nehmen einen ganz außerordentlichen Umfang an.

Am erfreulichsten und auch am herzergreifendsten ist die Verbringung österreichischer Kinder, im ganzen 3000, in den Traditionsgau München-Oberbayern, damit sie sich hier nach jahrelanger Notzeit erholen. Wir sahen den ersten ankommenden Transport von Wiener Kindern. Er war erschütternd — einmal wegen der Gestalten blasser, zurückgebliebener Kinder, andererseits aber auch, weil man sah, mit welchem Glücksgefühl nun diese Armen die Ferien begrüßen. Die 367 Wiener Kinder sind Gäste des Reichskriegsopferführers Oberlindober und des preußischen Arbeitsministers. Ihre Väter sind fast sämtlich Kriegsopfer und die meisten von ihnen seit Jahren erwerbslos und ausgesteuert. Im Hauptbahnhof München wurden die Kinder offiziell empfangen. BDM.-Chöre sangen, Jungvolk stand Spalier. Die Kinder wurden zunächst in die Wartehallen geleitet, wo sie Kakao und Gebäck bekamen. Man mußte schon die Begeisterung mitangehört haben, mit der die Kinder die deutschen Lieder sangen, um zu spüren, wie tief die Erlebnisse der letzten Wochen in alle Herzen gedrungen sind. Wer die Jugend hat, hat das Herz des Volkes. Hier wurde es beglückende Gewißheit. Mit geschmückten Autobussen wurden die Kleinen in ihre Heime gebracht. Ueber vierzehn herrlichen Tagen steht für sie alle das Motto: Sorgenloses Ferienglück und Sattessen. Sie werden anders aussehen, wenn sie dann wieder in ihr österreichisches Land zurückkehren. Aeußerlich und innerlich anders!

Es trafen auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley außerdem hundert ehemalige Gewerkschaftsführer aus dem österreichischen Land in München ein. Sie wurden in München von der Gaudienststelle der Deutschen Arbeitsfront betreut.

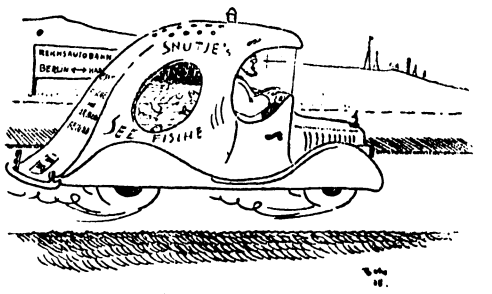
Ganz besondere Freude machten 2000 steirische Arbeitskameraden, die vom Schraubstock und von der Drehbank weg oder aus langer Arbeitslosigkeit kamen. Sie kamen aus allen steirischen Orten mit starker Industrie und waren zum allergrößten Teil bis vor wenigen Tagen überzeugte Sozialdemokraten. Sie legten Wert auf gründliches Kennenlernen der deutschen sozialen Einrichtungen. Sie wollten keine Potemkinschen Dörfer, sondern sie gingen in die Betriebe — man gestattete es ihnen nach Wunsch —, um sich von den sozialen Fortschritten des Dritten Reiches zu überzeugen.

„Wer nicht nach dem, was wir gesehen haben, sich am 10. April zum Anschluß bekennt, der ist ein Schuft!" sagte einer zu uns, und er sprach die Meinung aller aus. Ein anderer erklärte: „Ich habe mir allerhand vorgestellt. Was ich aber hier in München gesehen habe, übertrifft alle meine Erwartungen."

Die Münchener und oberbayerische Bevölkerung stellte Quartiere und Freiplätze zur Verfügung. In allen Lokalen und Bierkellern, in denen die Wiener Musik Triumphe und unendliche Dacapos feiert, wird das Wiedersehen mit den österreichischen Brüdern begangen.

Endlich ist auch ein starker Militärverkehr zwischen den beiden Ländern festzustellen. Zunächst einmal kommen zahlreiche deutsche Truppenkörper wieder aus den Orten in Oesterreich zurück, die sie in den Tagen der Entscheidung friedlich, mit Blumen am Gewehr und am Helm, „besetzt" hatten. Sie werden, voll von Eindrücken aus der neuen Heimat, empfangen. Andererseits kommen österreichische Truppen zahlreich zu vorübergehendem Aufenthalt nach deutschen Städten, um hier Leben und Treiben ihrer deutschen Waffenbrüder kennenzulernen. Ist das jedesmal ein Hallo und Gejauchze, wenn sie durch die Straßen ziehen oder da und dort ein Standkonzert oder ein Bierkellerkonzert geben! Niemand auf der Welt kann halt so den Radetzkymarsch oder die Wiener Walzer spielen, und das hören die wesensverwandten Bayern und Münchener — auch die Münchnerinnen — gar zu gern! H. H.

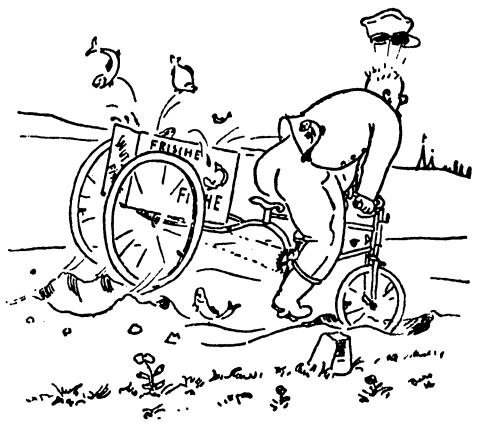
## Wir sollten nicht so schnell vergessen . . .




3. Zeichnung: Hoppmann (M.)

**Motorisierter Seefischhandel — Wunderbare Autostraßen —**
**Fragst du dich nicht auch mal endlich:**
**„Ist's denn immer so gewesen?" — „Ist das denn so selbstverständlich?"**

## . . . wie es einstmals war!




4. Zeichnung: Hoppmann (M.)

**Gehe in dich und sei ehrlich! — Denk mal' an die früh're Qual.**
**Fuhrst auf deiner Nuckelpinne, fluchend über Berg und Tal.**

## Der Führer:

**„Gibt es einen herrlicheren und schöneren Sozialismus und eine wahrhaftigere Demokratie als jenen Nationalsozialismus, der es dank seiner Organisation ermöglicht, daß unter Millionen deutschen Knaben jeder, wenn sich die Vorsehung seiner bedienen will, den Weg finden kann bis an die Spitze der Nation?"**

Reichstagsrede 30. Januar 1937

# Kleine Umschau

**Beamte und „Kraft durch Freude".** Die Gauwaltung Baden des Reichsbundes der Deutschen Beamten veröffentlicht einen Gesamtüberblick über die Teilnahme der Beamten an den Veranstaltungen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Jahre 1937. An Urlaubsreisen nahmen rund 1300 Beamte und Familienangehörige teil; etwa 6100 machten eine der beliebten Wochenendfahrten mit; fast 40 000 besuchten Theaterabende, Konzerte und andere kulturelle und unterhaltende Veranstaltungen. Rund 2600 beteiligten sich an Sportkursen. Die Teilnehmerzahl von rund 50 000 bedeutet, daß jeder Beamte im Gau Baden einmal im Jahre an einer Veranstaltung von KdF. teilgenommen hat.

**Verlagsleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.**
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).
Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft: Lucie Schmitz-Fleischer; für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung sowie Unterhaltungs-, Handels- und Sportteil, und Buchbesprechung: Horst Zencominierski.. Anzeigenleitung: H. Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn..
Anzeigenpreisliste Nr. 4. D. A. 3. 38: 457.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so zahlreichem Masse dargebrachten Geschenke und Gratulationen danken wir auf diesem Wege allen unseren Kunden und Freunden herzlichst.

Karl Altmann u. Frau
Fleischermeister
Bad Warmbrunn

**Brauerei Giersdorf**

**Mittwoch, den 6. April 1938**

**Damenkaffee**

Es ladet freundlichst ein
**Familie Illgen**

## Totentafel

**Max Hiller,** Angest., Hirschberg.
**Ida Rudolpf,** geb. Sender-Seibt, 74 J., Bad Schwarzb.
**Emmy Hoppe,** Jannowitz.
**Carl Wierszholski,** Kaufmann, 54 J., Schmiedeberg.

**Dein Heimatblatt die Warmbrunner Nachrichten**

## NSDAP

**NSDAP.-Ortsgruppe Bad Warmbrunn.**

Fahrkarten zur Wahlkundgebung des stellv. Gauleiters Pg. Bracht in Hirschberg, Maschinenhalle Starke-Hoffmann, sind ab heute, den 5. 4. bei den Blockleitern erhältlich. Die Fahrt zu dieser Kundgebung ist am 7. 4., 6,50 Uhr, Rückfahrt 0,30 Uhr nachts.

Weshalb **Scholtz-Kaffee?** Weil er vorzüglich und stets frisch ist.

Reinige Dein Blut
Im Frühjahr und Du bleibst gesund. Nimm hierzu ein bewährtes Naturmittel:
Schoenenbergers Pflanzensäfte
Reformhaus Kaliss
Am Quellenhof

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!
Schloßapotheke

**Stempel** erhalten Sie preiswert in der
Buchdruckerei Paul Fleischer

**Vom Schwarzwald hin bis zu den Karawanken**
**steht jetzt ein Reich in Macht und Größe da.**
**Dafür soll Deutschland seinem Führer danken**
**nur durch das eine kleine Wörtchen Ja!**